

Architektur

Häuser bieten dem Menschen eine Stätte, in die er sich zurückziehen kann und in der ihm Geborgenheit zukommt. Die Gestaltung dieser Wohnstätten ist schon immer ein künstlerischer Akt gewesen. Meist wurden Bauweisen tradiert. So schön wie die deutschen Fachwerkhäuser von außen aussehen, sind sie doch innen oft klein und verbaut und nicht das, wonach man sich heute sehnt.

Das Bauhaus hat mit blendenden Begründungen die funktionelle Wohnidee entwickelt. 70 Jahre danach hat das Leben gezeigt, dass das soziale Leben der Menschen in dieser Form nicht gedeihlich ist. Und so weint keiner den Plattenbauten, die jetzt endlich wieder abgerissen werden, weil niemand drin wohnen will, eine Träne nach.

Individualisten wie Hundertwasser gaben interessantere Denkanstöße. Allerdings waren es nur wenige, denen das Gesamtbild einer Siedlung am Herzen lag.

Der Maler schaut nicht so sehr auf das funktionelle, und auch nicht auf die Innenausstattung. Ihn inspirieren schon die verwinkelten Fassaden der italienischen Bergdörfer. Vielleicht sind sie gerade deshalb so schön, weil hier auf der Straße und auf den Plätzen wirklich gelebt wird. Die Häuser brauchen im Süden auch nicht unbedingt angemalt zu werden. Die unzähligen Blumenkübel bringen einen natürlichen Schmuck hervor. Hier kann eine Poesie entstehen, die dem Äußeren den Ausschlag zum Motiv gibt.



Hier werden die Schüler auf eine angenehme Art zum Zeichnen angeregt. Durch die Unregelmäßigkeit der Bauweise kann die eigene Phantasie tätig werden und gerade in der Unvollkommenheit ihre Chance finden.